

**Abschlussbericht zum Projekt 95p10**  
**Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kunsttransfer, seine Architektur und Ikonographie.**  
**Beziehungen zwischen Böhmen und Tirol**

**Wissenschaftliche Leitung**

Assoz. Prof. Dr. Sigrid Brandt, Universität Salzburg, Abteilung Kunstgeschichte

Mgr. Hynek Látal, PhD., Universität Budweis, Abteilung Kunstgeschichte

PhDr. Kateřina Horníčková, Ph.D., Universität Budweis, Abteilung Kunstgeschichte

**Weitere am Programm beteiligte Fachleute**

Dr. Waltraud Kofler Engl, Freie Universität Bozen, Fakultät für Design und Künste, Plattform  
Kulturerbe/Kulturproduktion, Direktorin

Dr. Hanns-Paul Ties, Museum des Augustiner Chorherrenstifts Neustift, Museumskurator

Studentenzahl: 29 (siehe Teilnehmerliste)

Einleitung

Grundsätzliches Ziel des Projektes war es, der nächsten Generation heranzubildender WissenschaftlerInnen beider Länder die Möglichkeit des gegenseitigen Austausches zu geben und damit den Aufbau eines für die Zukunft tragfähigen Netzwerkes über Landesgrenzen hinweg zu ermöglichen. Die Projektpartner – Universität Budweis und Universität Salzburg – verbindet seit einigen Jahren im Fach Kunstgeschichte ein Vertrag im Rahmen des Erasmus+ – Programms.

Mit großem Erfolg wurden bereits gemeinsame Exkursionen von tschechischen und österreichischen StudentInnen unternommen, dankenswert unterstützt durch die „Aktion“ und das persönliche Engagement von Lehrenden aus Tschechien und Österreich, und damit Barrieren, die bei vielen vermeintlich an der Sprache liegen, überbrückt. Mit diesem Projekt wurde nun der Blick auf die vielfältigen historischen und kulturellen Beziehungen zwischen Böhmen, Salzburg und Tirol gelenkt und das Verständnis der Studierenden anhand des „Erfahrens“ von Geschichte und des Studiums der Denkmäler vor Ort vertieft.

Bei diesem Projekt, das Studentinnen und Studenten der Universität Budweis und der Universität Salzburg zusammengebracht hat, wurden an verschiedenen Stationen die Bedingungen von Kunstaustausch sowie ihr Niederschlag in Architektur, Ikonographie, Form und Gestalt herausgearbeitet. Ziel war es darüber hinaus, den thematischen und zeitlichen Bogen bis ins 19. und 20. Jahrhundert zu schlagen, um dieses Grundprinzip von Architektur- und Kunstproduktion als ein generelles und seine jüngste Weitung in ein „globales“ Denken aufzuzeigen.

Die einzelnen Stationen und Themen sind dem Reader der Handouts von Referaten zu entnehmen. (siehe Anhang)

Dank der Förderung durch die Aktion Österreich – Tschechische Republik konnten alle avisierten Programmpunkte realisiert und herausragende Orte, Denkmale und Museen besucht werden.

## Verlauf

Das Programm wurde systematisch aufgebaut und in einem regelmäßigen Rhythmus auf ein gründliches Kennenlernen kunsthistorisch und denkmalpflegerisch wichtiger Orte von Tirol ausgerichtet. Innerhalb von sechs Tagen haben die Studierenden aus beiden Universitäten in ihren Referaten einzelne Denkmäler gegenseitig vorgestellt, wobei die Phänomene des transalpinen Kunsttransfers hervorgehoben wurden.

In der Stadt Bozen und im Stift Neustift haben Fachleute aus den Bereichen Denkmalpflege und Museumsarbeit (siehe oben) die Gruppe durch das Stadtensemble und Kloster mit einem Kunstmuseum geführt und ortsgebundene Fachfragen angesprochen.

Die Erkenntnis der ursprünglichen historischen Grafschaft Tirol, die als geographische Einheit über fünfhundert Jahre lang unter der Herrschaft der Habsburger stand, wurde im Projekt in zwei gleichmäßige Abschnitte geteilt. Zweieinhalb Tage hat die Gruppe im heutigen österreichischen Nordtirol verbracht, drei Tage dann im heute italienischen Südtirol und Trentino.

Zu den wichtigsten Stationen in Nordtirol gehörte die Stadt Innsbruck, gleich am Anreisetag haben die Teilnehmer des Projekts im Museum Ferdinandeum die Kunstschatze aus beiden Teilen von Tirol kennengelernt und dadurch einen allgemeinen Überblick über die wichtigsten Macht- und Kunstzentren erhalten. Die Besichtigung des Innsbrucker Befreiungsdenkmals aus der Nachkriegszeit beleuchtete anschließend den Teilnehmern die komplizierten Zusammenhänge der modernen Geschichte Tirols. Der zweite Tag in Innsbruck wurde dann der historischen Architektur gewidmet, wobei vor allem die Geschichte der Hofburg, die einzigartige Ausstattung der Hofkirche und das Schloss Ambras den Teilnehmern anschaulich nahegebracht haben, welche Repräsentationsstrategien die Habsburger in der Residenzstadt verfolgt haben. (Abb. 1-3)

Der erste Tag in Südtirol war der Stadt Bozen und ihrer nächsten Umgebung mit der Burg Runkelstein gewidmet. Die Bozner sakralen Bauten haben den Teilnehmern deutlich gezeigt, dass die Kunst der Region aus beiden Seiten der Alpen erwachsen ist. Die einheitliche Raumkonzeption des Chors der ehemaligen Pfarr- und heutigen Domkirche geht auf die Baukunst der Familie Parler zurück und gehört somit in die Gruppe der Sakralbauten auch in Böhmen und Salzburg. Am Nachmittag führte Frau Dr. Waltraud Kofler Engl die Teilnehmer durch Bozner Stadtviertel, die zur Zeit der faschistischen Regierung unter Benito Mussolini gebaut wurden und in einer durchdachten Urbanistik- und Ausstattungsstrategie die Vorherrschaft des Italienischen in der Stadt repräsentieren sollten. (Abb. 4)

Das Programm des zweiten Tages in Südtirol wurde wie der erste in zwei Abschnitte geteilt, wobei die erste Station an der Franzensfeste den Teilnehmern ein besonderes, im Festungsbau nicht nur dieser Zeit zu konstatierendes Beispiel weitreichender Verflechtungen der architektonischen Praxis gezeigt hat: Die Feste beruht in ihrem Entwurfsgedanken auf Ideen des „Polygonalsystems“, das unmittelbar zuvor an der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein umgesetzt worden war. (Abb. 5)

Die anschließende Führung durch das Kloster Neustift, die vom dortigen Museumskurator, Herrn Dr. Hanns-Paul Ties, geleitet wurde, bot den Studierenden Möglichkeiten, vor Ort ihre praktischen kunstgeschichtlichen Kenntnisse im Bereich der Datierungen zu überprüfen und zu vertiefen. (Abb. 6)

Das Nachmittagsprogramm in Brixen war für die Studierenden Gelegenheit, ihre Kenntnisse im Bereich der mittelalterlichen christlichen Ikonographie zu festigen, dies vor allem im dortigen Domkreuzgang mit reicher Freskoausstattung sowie im dortigen Diözesanmuseum. (Abb. 7)

Der letzte Tag in Südtirol führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Trient, das sicher zu den Höhepunkten des Projekts zählte. Der Besuch der Burg Buonconsiglio gehört mit der Freskoausstattung des dortigen Adlerturms mit dem Zyklus der Monate zu den Ikonen mittelalterlicher Wandmalerei und führte den Teilnehmern anschaulich vor Augen, wie stark der Einfluss der böhmisch-wienerischen Malerei um und nach 1400 auf weite Teile von Mitteleuropa war. Wie in Bozen wurde auch in Trient am Beispiel des Dante-Denkmal aus den 1890er Jahren diskutiert, wie mithilfe von monumentalen und stadtbildprägenden Kunstwerken die nationale Identität gestärkt bzw. durchgesetzt werden kann. (Abb. 8)

Die beiden Stationen der Rückreise am letzten Tag des Projekts haben den Teilnehmern die historischen Städte Hall i.T. und Schwaz nähergebracht. In Hall wurde vor allem die Rolle der Denkmalpflege in der Nachkriegszeit im internationalen Zusammenhang diskutiert, da das Stadtzentrum ein ideales Beispiel einer „geretteten“ Stadt darstellt. Bei der Führung durch Schwaz standen vor allem historisch-ökonomische Aspekte im Zentrum der Aufmerksamkeit: Die dortige spätgotische Pfarrkirche überrascht bis heute durch ihre Masse und Ausstattung im Vergleich mit ähnlichen Städten. Auch die Rolle der reichen und international verflochtenen Familie Fugger um und nach 1500 wurde vor ihrem ehemaligen Sitz in Schwaz erwähnt. (Abb. 9)

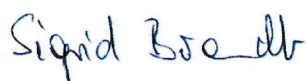
#### Zusammenarbeit und Ergebnisse

Die Zusammenarbeit beider Gruppen und ihrer Leiterinnen und Leiter kann als sehr produktiv, kommunikativ und gegenseitig wertschätzend bezeichnet werden. Bereits im Verlauf des Projektes wurden verschiedene Möglichkeiten zukünftiger gemeinsamer grenzüberschreitender Projekte diskutiert und skizziert. (Abb. 10)


Aus den spontanen Reaktionen der Studierenden aus beiden Universitäten unterwegs und nach Rückkehr nach Salzburg und Budweis ist ersichtlich, dass die Ziele des Projektes vollumfänglich erreicht wurden.

Aus praktischen Gründen wurden die Referate der Studierenden in Englisch gehalten, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch motiviert hat, ihre Kenntnisse in dieser Sprache weiter zu vertiefen. Die anschließenden Diskussionen zu einigen speziellen Fragen vor Ort und an den Kunstdenkmälern wurden dann meistens auf Deutsch geführt und auch diese Erfahrung hat die Teilnehmer in beiden Gruppen dazu veranlasst, zumindest das notwendigste Vokabular gegenseitig zu lernen (Gruß, Bitte u. ä.).

Das gegenseitige Kennenlernen der Studierenden hat den Austausch im Fach Kunstgeschichte gestärkt und sie im Sinne des Vertrags im Rahmen des Programms Erasmus+, der bereits einige Jahre zwischen beiden Universitäten besteht, zu Studienaufenthalten angeregt.



Assoz. Prof. Dr. Sigrid Brandt  
Universität Salzburg, Abteilung Kunstgeschichte



Mgr. Hynek Látal, PhD.  
Universität Budweis  
Abteilung Kunstgeschichte